

heute gegen Pflegebedürftige

# Gewalt im Pflegeheim ist ein relevantes Problem

Berlin (14. Juni 2017). Das ZDF hat Fragebögen zum Thema Gewalt gegen Pflegebedürftige befragt. 47 Prozent sind der Meinung, dass der Umgang mit Konflikten, Aggression und Gewalt die etablierte Pflege besonders herausfordert. Wenn es um tätliches Handeln von Pflegekräften gegen Bewohner geht, werden verbale Übergriffe und Vernachlässigung als am häufigsten beschrieben.

Gewalt in der Pflege ist ein bekanntes Thema. Sogar Pflegekräfte können gewalttätig handeln. Verletzt geschieht das ohne Vorwarnung. Dabei können die Folgen für Betroffene gravierend sein. Pflegebedürftige, die sich oft schlecht wehren oder nur schwer mitteilen können, sind besonders verletzlich. Gewalt bedeutet für sie zum Beispiel, dass sie beschimpft oder hart angefasst werden, ihnen einwirkende Hilfe verweigert oder ihr Selbstbestimmungsrecht missachtet wird. Hinzu müssen sie verkraften geschrien werden. Der Vorstandsvorsitzende des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP), Dr. Ralf Sahr, betont daher: „Gewaltverbrechen in Grundversorgung für gute Pflege. Umso schwerwiegender, dass das aktuell bei der Bewertung und Darstellung von Pflegequalität kaum beachtet wird. Die Politik muss sicherstellen, dass sich mit der Reform der Pflegekassen hier etwas grundlegend ändert. Gewaltverbrechen muss zentraler Punkt der pflegerischen Agenda nach der Bundesratswahl sein.“ Um neue Ansatzpunkte zur Bekämpfung des Themas in der professionellen Pflege zu gewinnen, hat das ZQP eine repräsentative Befragung dazu in der etablierten Pflege durchgeführt. 47 Prozent der Pflegeeinrichtungen und Qualitätsbeauftragten geben dabei an, dass sie „Konflikte, Aggression und Gewalt in der Pflege“ für ein Thema haben, das die etablierte Pflegeeinrichtungen vor ganz besondere Herausforderungen stellt. Nach Einschätzung der Befragten zeigt sich Gewalt professioneller Pflegekräfte gegen Pflegebedürftige am häufigsten in:

- verbale Übergriffe (mit 2 %, gelegentlich: 23 %, selten: 55 %),
- Vernachlässigung (mit 2 %, gelegentlich: 17 %, selten: 39 %),
- körperlicher Gewalt (mit 1 %, gelegentlich: 7 %, selten: 38 %),
- beherrschenden Maßnahmen gegen den Willen des Pflegebedürftigen (mit 4 %, gelegentlich: 5 %, selten: 25 %).

Ralf Sahr dazu: „Mit unserem Befragtenkonzept nehmen wir zwar in Kauf, dass die Studie das Problem sehr wahrscheinlich unterschätzt. Die Ergebnisse verdeutlichen deswegen aber umso mehr, dass Gewalt in der Pflege nicht ignoriert werden darf. Wir brauchen eine Kultur der Hinwendung, nicht die Stigmatisierung. Wir Gewaltverbrechen ernst nimmt, muss auf die Entstehungsbedingungen wie Überforderung oder Wissenslücken sein Einfluss nehmen.“ Die Studie schaut auch auf die Rahmenbedingungen zur Gewaltprävention in den Einrichtungen. 46 Prozent der Befragten geben an, dass es in ihren Heimen kein Spezial-Team zur Vorbeugung und für den Umgang mit Aggression und Gewalt gibt. 28 Prozent berichten, dass Gewaltverbrechen nicht in einem Fallberichtssystem angegeben werden können. In 20 Prozent der Einrichtungen ist das Thema nicht ausdrücklich Bestandteil des Qualitätsmanagements. Für ganz besonders wichtig für erfolgreiche Gewaltprävention haben die untersuchten Pflegekräfte vor allem eine Fortbildung in der Einrichtung (14 %) und Einsatz von mehr Pflegepersonal (20 %) aber auch eine bessere fachliche Ausbildung der Pflegekräfte in den Themen Konflikte, Aggression und Gewalt sowie spezifische Umweltschutzmaßnahmen (14 %). „Viele Einrichtungen haben eingesehen, dass Gewaltverbrechen bestehen. In der Praxis gibt es hierfür gute Ansätze. Dazu gehört der Einsatz alternativer zu den isolierenden und gefährlichen freiheitsentziehenden Maßnahmen. Auch bei der Fehlerkultur und einer gewissenhaften Qualitätsbeurteilung gibt es Gestaltungsmöglichkeiten. Einrichtungen, die hierauf erfolgreich sind, müssen stärker belohnt und als Vorbild hervorgehoben werden“, betont Sahr.

- Zum Thema Gewaltprävention in der Pflege hat das ZQP kostenfreie Informationsangebote bereit. Dazu gehört der Report „Gewaltprävention in der Pflege“, der per E-Mail an [zqp@zqp.de](mailto:zqp@zqp.de) kostenlos bestellt werden kann. Das ZQP-Forum [www.zqp.de/forum](http://www.zqp.de/forum) bietet unter anderem aktuelle Nachfragen, an die sich jeder in problematischen Pflegeituationen wenden kann.

**Methodik**  
Die Studie wurde als computergesteuerte Telefonbefragung (CATI) durchgeführt. Befragte wurden Pflegeeinrichtungen und Qualitätsbeauftragte in mehreren Einrichtungen. Die Stichprobe umfasst 250 Befragte aus 200 verschiedenen Einrichtungen. Die Dienste und Einrichtungen wurden aus einer Liste der Grundgesamtheit per Zufallsauswahl ermittelt. Die Befragung wurde in der Zeit vom 26. April bis 18. Mai 2017 durchgeführt. Um Abweichungen von der Grundgesamtheit auszugleichen, die durch differenzielle Nichtantworten entstehen, wurde die Stichprobe nach Kombination von Tageszeit (gender, Tageszeit) und Anzahl der befragten Pflegebedürftigen (ab 50; 51-100; über 100) gestrichelt. Hierbei wurde die Pflegequalität 2015 (Österreichisches Bundesamt, 2017) herangezogen. Die Werte der Gewichte reichen von 0,75 bis 2,25. Die statistische Fehlerrate der Untersuchung in der Gesamtstichprobe liegt bei ca. 4 Prozentpunkten.

Quelle: Zentrum für Qualität in der Pflege, 14.06.2017 (B)